

## Informationsmedizin

Zwei Dinge sind unendlich, das Universum und die menschliche Dummheit, aber bei dem Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher.

*Albert Einstein*

**Lassen Sie uns gemeinsam kluge Wege beschreiten.**

### **Leitlinien**

Ziel ist die Entwicklung einer gemeinsamen Wirkhypothese von Akupunktur, Homöopathie, Bioresonanztherapie sowie vergleichbarer Therapieverfahren, die sich vornehmlich mit der bioenergetischen Beeinflussung des Organismus befassen. Als wissenschaftliche Grundlage dienen die Superstring-Theorie, Theorie der Quantenphysik sowie Theorien der modernen Bewußtseinsforschung – mit dem Hinweis auf eine deutliche Abgrenzung gegenüber dem sich verbreitenden Gedankengut einer aufkommenden „Quantenesoterik“.

Ziel ist die Entwicklung einer fachübergreifenden Theorie der Entstehung von Krankheiten, die nicht an den Grenzen eines erkrankten Organs oder medizinischen Fachgebietes endet, sondern die Mechanismen zu begreifen versucht, welche hinter dem Phänomen der Krankheit stehen. Bei dieser Betrachtungsweise rückt das Leben und der Mensch in den zentralen Mittelpunkt, wobei die komplexen sozialen, psychischen, biologischen, chemischen und physikalischen Wechselwirkungen zwischen Menschen und Umwelt berücksichtigt werden (Psychosoziale Belastungen am Arbeitsplatz/in der Familie, Kontakt- und Beziehungsstörungen, Belastungen durch Viren/Pilze/Bakterien/Parasiten/toxische Belastungen/Arbeits- und Umweltgifte/Belastung der Zellen durch Elektromog/Radioaktivität etc.).

Des Weiteren geht es um das Aufspüren und Beseitigen internalisierter Programme oder Glaubenssätze, die die Selbstheilungskräfte in ihrer Wirksamkeit behindern oder blockieren und darüber hinaus das Individuum in seiner freien Entwicklung und Entfaltung stören.

Ziel ist die Entwicklung eines Therapiekonzeptes, das die Auswirkungen der genannten Beeinflussungsfaktoren weitestgehend zu neutralisieren versteht und den Prozeß der Selbstheilung initialisiert und unterstützt. Ferner wird gefordert, daß ein standardisiertes Verfahren entwickelt wird, welches zu reproduzierbaren Ergebnissen führt und dessen Behandlungsergebnisse mit dem jeweiligen Therapiestadium gut übereinstimmen.

Im Vordergrund steht der Respekt vor dem Menschen, seiner jeweiligen Einzigartigkeit und Würde, die es verbietet, Angst zu instrumentalisieren und zu Therapien zu nötigen, die seinen Wünschen und Lebensauffassungen nicht entsprechen. Ferner beinhaltet dies jeglichen Verzicht auf Diskriminierung und Herabwürdigung von Menschen, die nicht bereit sind, meinen derzeitigen von Erkenntnis und Erfahrung bestimmten, dynamischen Überzeugungen zu folgen. Damit verbunden ist die Mündigkeit und Selbstverantwortung des Patienten. Es ist Bestandteil der Therapie eben jene Wesensmerkmale in ihrer Heran- und Ausbildung zu unterstützen, wenn diese nicht sonderlich ausgeprägt oder überhaupt nicht vorhanden sind.

Ein wesentliches Anliegen ist die „Entmaterialisierung“ von Krankheit durch das Entgegenreten der weit verbreiteten Anschauung, Krankheit sei ein bloß materielles und biochemisches Versagen von Organen oder Zellen. Die Unterscheidung von psychischen und organischen Krankheiten ist gleichermaßen Unfug, weil es

impliziert, daß diese Aspekte jeweils getrennt voneinander existierten. Damit verbunden handelt es sich bei der ärztlichen Leistung nicht um eine Dienstleistung, die sich auf die mechanische oder chemische Korrektur, den Ersatz oder Austausch von fehlerhaften Teilen oder Substanzen beschränkt. Es geht vielmehr um Hilfestellung zur aktiven Selbstüberwindung pathologischer Prozesse unter Berücksichtigung von damit einhergehenden persönlichen Entwicklungs- und Reifungsprozessen.

Aus der quantenphysikalischen Forschung wissen wir, daß Materialität auf einer potentiellen Optionalität beruht oder anders ausgedrückt: auf unterschiedlich zur Verfügung stehenden Informationsmustern beruht. Informationsmuster, die Krankheiten hervorrufen, können als pathologisch betrachtet werden. Im Vordergrund steht die Korrektur dieser pathologischen Muster, welche als Entstehungsursache gesehen werden können, und nicht die bloße, symptomatische Unterdrückung der Auswirkungen. Auf diesem Kontext basierend geht es um eine nachhaltige Behandlung, die versucht, Patienten eine lebenslange Medikation zu ersparen und damit verbundene Nebenwirkungen zu verhindern. Es geht somit um die Überwindung pathologischer Optionen (vergleichbar einer Sackgassen-Situation) durch informative Neuausrichtung der Zellen und des Individuums.

Wir wollen Anlaufstelle sein für all jene Patienten, die mit der Schulmedizin schlechte Erfahrungen gemacht haben und die das Vertrauen in die Richtigkeit der etablierten Ideologien verloren haben. Wir wollen Alternativen anbieten für all jene, die sich nicht damit abfinden wollen, daß ihre Situation ausweglos ist, und jene, die ein Leben mit der Krankheit ohne Aussicht auf eine bessere Perspektive als unumgänglich hinnehmen sollen.

Wir wollen uns auch weiterhin nicht durch eine etablierte und institutionalisierte medizinische Doktrin Denkverbote auferlegen lassen, die im Voraus zu wissen vorgibt, was nicht sein kann, weil es nicht sein darf. Im Gegenteil: wir fühlen uns aus tiefster Überzeugung der Wissenschaft verpflichtet, die sich zum Ziel gesetzt hat nicht nur die Physik der vier existierenden Realdimensionen zu untersuchen, sondern die sich auch den sieben verbleibenden der insgesamt elf Dimensionen, welche von der String-Theorie gefordert werden, zuwendet. Diese Dimensionen liegen außerhalb unseres bisherigen mit üblichen Methoden zugänglichen Erfahrungsbereiches. Ziel ist die Entwicklung eines Verständnisses der Funktion dieser Dimensionen im Hinblick auf die Wechselwirkung mit den Realdimensionen. Darauf aufbauendes Ziel ist die Entwicklung einer Methodik, die in der Lage ist aus diesen Erkenntnissen einen therapeutischen Nutzen zu ziehen und somit einen gänzlich neuartigen, therapeutischen Weg einschlägt, der Behandlungserfolge ermöglicht, die jenen Methoden versagt bleiben, die über eine rein materielle Betrachtungsweise von Krankheit nicht hinauskommen.

Ziel ist die Entwicklung eines Therapiekonzeptes, das über den symptomatischen Ansatz der bisherigen Theorien weit hinausreicht. Es sollen nachhaltige Behandlungserfolge erzielt werden ohne den Einsatz großer finanzieller Mittel und ohne die Abhängigkeit von einer Medizingeräte- und Pharmaindustrie. Gesundheit und bezahlbare Therapien sind ein menschliches Grundrecht und dürfen kein Privileg westlich geprägter Zivilisation sein.

Ziel ist die Überwindung ideologischer Grabenkämpfe zwischen alternativen und konservativen Therapieverfahren, Schaffung von Synergien zum Wohle unserer Patienten nach dem Motto: So wenig symptomatische Medizin wie möglich und so viel kurative Medizin wie irgend machbar. Hierbei geht es um die Entwicklung eines alternativmedizinischen Standards, der es erlaubt, reproduzierbare Ergebnisse zu liefern. Hierzu müssen neue Modelle entwickelt werden, da bisherige

Doppelblindstudien keine individualisierte Therapie erlauben und als Beurteilungsinstrument methodisch gänzlich unbrauchbar sind.

Ziel ist die Humanisierung der Medizin, die den Patienten nahezu unzumutbare Nebenwirkungen und Verstümmelungen erspart und das Ablegen von Glaubenssätzen, die vorgeben, daß gegenwärtiges medizinisches Handeln diesbezüglich alternativlos ist.

Ziel ist die Schaffung von Netzwerken und interdisziplinärer Zusammenarbeit in Entwicklung, Therapie und Ausbreitung der Methode. Wir hoffen auf Mitstreiter, die bei der Überwindung von Egomane und Starrsinn von Funktionsträgern helfen, die die Kreativität von Hoffnungsträgern behindern und blockieren, weil sie trotz parasitärer Abhängigkeit von uns Bürgern nicht begriffen haben, daß sie Diener sein sollten. Statt dessen stilisieren sie sich aber als deren Vormund hoch, um am Schreibtisch zu entscheiden, was wirkt und was nicht, obwohl die Realität bereits ein klares Urteil gesprochen hat.

Da die gedanklichen Konzepte auf wissenschaftlichen Hypothesen aufbauen, die in großen Teilen noch unbewiesen sind, bewegen sich neue Hypothesen, die hieraus abgeleitet werden, selbstverständlich außerhalb eines wissenschaftlich gesicherten Standards.

Mit Nachdruck erfolgt der Hinweis, daß keine der gemachten Äußerungen die Assoziation von Heilungsversprechen hervorrufen sollen. Dies ist dezidiert nicht vom Autor beabsichtigt.

## **Therapie aus Sicht der Informationsmedizin**

### **Aufdecken und Auslöschen der Störungen**

Die Grundstrategie ist die Wiederherstellung des Status des Vakuumfeldes vor Ausbruch der Erkrankung.

Die Ausleitung von Schadstoffen und Toxinen geht häufig mit einem leichten Durchfall, vermehrtem Wasserlassen oder Hautreaktionen einher. Im Falle von chronischen Gelenkerkrankungen können zu Beginn der Behandlung die Schmerzzustände oder Schwellungen zunehmen, insbesondere wenn zuvor unterdrückende Schmerz- und entzündungshemmende Behandlungen durchgeführt wurden.

### **Aktivierung der Selbstheilung – Grenzen und Chancen**

Oft konnten Ergebnisse erzielt werden, bei denen selbst der Therapeut skeptisch war, für seinen Patienten noch etwas Gewinnbringendes zu erreichen. Vital bedrohliche Erkrankungen unterliegen der Akutmedizin. Es ist im Übrigen kein Widerspruch, beide Therapiesysteme, Schulmedizin und Informationsmedizin, miteinander zu kombinieren. Neurosen, gestörter Narzißmus, Arroganz und Selbstüberschätzung, die ein sachliches Miteinander von Schulmedizin und Alternativmedizin verhindern, sind Sache des Psychologen oder Psychiaters, nicht Sache der Beziehung zwischen Arzt und Patient.

Einen Sonderfall in der Behandlung stellen die neurologischen Erkrankungen dar. Nerven verfügen, wie wir heute wissen, über ein Regenerationspotential, doch ist dieses im Vergleich zu anderen Geweben eher schwach. Es wird also schwer sein, eine verloren gegangene Funktion wieder herzustellen. Doch zahlreiche degenerative Erkrankungen schreiten in ihrem Ausprägungs- und Ausbreitungsgrad rasch fort. Dieses Fortschreiten kann mit hoher Wahrscheinlichkeit verhindert oder eingedämmt werden und ist stets den Therapieversuch wert.

## **Eine „maßgeschneiderte“ Alternativtherapie**

Es handelt sich bei dieser Therapie im besten Sinn um eine Alternativmedizin. Alternativ bedeutet, nicht schulmedizinisch zu denken und mit pflanzlichen Mitteln zu therapieren. Die Misteltherapie bei Krebs ist eine schulmedizinische Therapie mit anderen Mitteln und in aller Regel sinnlos, da eine Mistelbehandlung der Komplexität einer Krebserkrankung nicht gerecht werden kann. Das Gleiche gilt für Thymus- und Enzymtherapien. Die Alternative ist nicht eine Frage der Therapiemittel, sondern des Verständnisses der Vorgänge, die im Rahmen einer multikausalen Genese bei der Entstehung von Krankheit beteiligt sind. Hierbei sind unspezifische Maßnahmen, etwa zur Stärkung des Immunsystems und anderer Funktionen, nicht zielführend. Die Therapie muß hochgradig individualisiert werden, das heißt, es muß eine genaue Anpassung auf die Person erfolgen und auch bei ein und derselben Person eine ständige zeitliche Korrektur und Anpassung an die jeweiligen Umstände erfolgen. Aus diesem Grund wird es nie ein Mittel geben und geben können, das bei unterschiedlichen Patienten zu allen Zeiten eine Krankheit heilen kann. Strategien, die hierauf abzielen, sind ausnahmslos symptomatische Therapien, die eine Heilung ausschließen, da sie auf Unterdrückung der Erkrankung beruhen. Die Gefahr, die von dieser Unterdrückung ausgeht, wird Gegenstand des folgenden Kapitels sein.

## **Krankheit aus Sicht der Informationsmedizin**

### **Krankheitszeichen – Signale von Körper und Seele**

Abstrahieren wir die Begriffe „Gesundheit“ und „Krankheit“, so kann man Gesundheit als einen Zustand der Ordnung, der ungestörten Funktion und Struktur charakterisieren. In Bezug auf unsere Wahrnehmung und Empfindung befinden wir uns also in einem Zustand des seelischen und sozialen Wohlbefindens, bei maximaler potentieller körperlicher Leistungsfähigkeit.

Als Krankheit können wir ein mehr oder weniger starkes Abweichen von diesem Idealzustand definieren. Befindlichkeitsstörungen können als eine leichte Abweichung von dem Sollzustand angesehen werden, die in der Regel ohne therapeutisches Zutun wieder verschwinden. Krankheit ist somit ein Zustand anhaltender oder stark gestörter Ordnung, gestörter Struktur und/oder gestörter Funktion. Als Ordnung soll der seelisch, geistige Zustand beschrieben werden, mit gestörter Struktur sind anatomische Veränderungen der Organe gemeint, die gestörte Funktion schließlich charakterisiert die Funktion der Organe und läßt sich über verschiedene Tests und Laboruntersuchungen aufdecken. Nach der Informationstheorie der Materie geht all diesen Störungen eine Störung im Bereich der Information des Vakuumfeldes voraus bzw. mit ihr einher. Diese Theorie konkurriert mit der Erregertheorie der Schulmedizin. Hier kommt schon der erste Schwachpunkt der schulmedizinischen Krankheitslehre zum Vorschein, was ich nachfolgend erläutern möchte.

Die Erregertheorie ist zwar eine tragende Säule der schulmedizinischen Krankheitslehre, doch es können nicht alle Erkrankungen hiermit erklärt werden. Eine Theorie, die Bestand haben will, muß jedoch einheitlich sein, das heißt mit einer Theorie muß das Auftreten aller bekannten Erkrankungen erklärbar sein. Doch selbst die Erregertheorie ist keinesfalls in sich schlüssig und ein Indiz für die desolante Situation schulmedizinischen Denkens. Wenn ein Erreger Ursache für eine Erkrankung wäre, müßten alle, die mit einem Erreger in Kontakt kommen, ausnahmslos erkranken, was bekanntlich nicht der Fall ist. Es dürfte ebenso keinen Unterschied machen, ob es sich hierbei um Mensch oder Tier handelt, Mensch und

Tier müßten also gleichermaßen betroffen sein, was ebenfalls nicht der Fall ist. Die Unterscheidung in mensch- und tierpathogene Mikroorganismen ist eine phänomenologische Beschreibung, aber keine Erklärung. Ebenso wenig wird erklärt, warum ein Hepatitisvirus nur die Leber befällt und nicht die Nieren des Patienten. Der Erreger ist in manchen Fällen notwendig für die Erkrankung, aber keinesfalls hinreichend.

### **Krankheit – Disposition oder Anfälligkeit des Organismus**

Entscheidend für die Entstehung von Krankheit ist die Empfänglichkeit oder Disposition des Organismus in Bezug auf den jeweiligen Mikroorganismus. Wie in der Informationstechnik beruht die Empfänglichkeit auf Resonanzfähigkeit, das heißt der Sender muß Wellen aussenden, auf die der Empfänger reagieren kann. Im Bereich der Funktechnik wird mit Quarzkristallen gearbeitet, die mit einer bestimmten Frequenz Funkwellen aussenden können und in eben dieser Frequenz Funkwellen empfangen können. Übertragen wir nun dieses Modell auf den Organismus. Aus Sicht der Quantenphysik ist Materie nichts anders als ein dreidimensionales Schwingungsmuster unter Ausbildung der Raumzeit. Jede Materie schwingt in einer ihr eigenen Frequenz. So unterscheiden sich die Schwingungsfrequenzen des Menschen von denen eines Tieres und die Schwingungsfrequenz der Leber von der einer Niere. Auch Mikroorganismen schwingen in einer ihnen eigenen Frequenz. Nur wenn die Schwingung des Mikroorganismus mit einem Tier, einem Menschen oder einem bestimmten Organ in Wechselwirkung treten kann, kommt es auch zu einer Wechselwirkung zwischen dem Krankheitserreger und seinem Wirt. Resonanz wird jedoch nicht nur zwischen gleichen, sondern auch harmonisch verwandten Schwingungen ausgelöst. Im Falle der Infektion bedeutet dies, der Erreger veranlaßt das befallene Organ, in seiner ihm eigenen Schwingung zu schwingen. Schwingung bedeutet jedoch auch Information, das heißt, das Informationsfeld des betroffenen Organs wird verändert und mit diesem Informationsfeld erfolgt eine potentielle Störung der Ordnung, der Struktur und der Funktion. Diese Störungen äußern sich nun in den sich manifestierenden Krankheitssymptomen.

### **Informationsmedizin – gestörte Signale umstimmen**

Diese Symptome sind nicht die Ursache der Erkrankung, sondern die Folge eines gestörten Prozesses. Folglich ergibt es überhaupt keinen Sinn, das Symptom zu bekämpfen, sondern es bedarf der Wiederherstellung der ursprünglichen Informationsmuster. Antibiotika sind denkbar ungeeignet dies zu leisten, und zwar aus folgenden Gründen: Antibiotika hemmen das Wachstum von Mikroorganismen, töten diese mehr oder weniger vollständig ab. Aber auch Antibiotika, die in der Lage wären, Mikroorganismen vollständig abzutöten, korrigieren nicht den veränderten Schwingungszustand und somit die Fehlinformation des erkrankten Organs. Um mit einer Analogie zu sprechen: Es genügt nicht, ein Internet-Virus aus dem Netz zu entfernen, denn hat dieses Virus die Information auf der Festplatte verändert, bleibt diese Störung auch bestehen, wenn das Computervirus im Netz längst nicht mehr existiert. Die betroffenen Programme müssen also restrukturiert werden, um die ungestörte Funktion des Computers wiederherzustellen. Doch genau dieser Schritt unterbleibt, da er nicht durch Antibiotika und andere Antimittel gegen Mikroorganismen geleistet werden kann. Neben der Resonanzfähigkeit als notwendiger Voraussetzung der Transformation eines Schwingungssystems bedarf es einer bestimmten Intensität, um diese Schwingungs- oder Informationstransformation zu bewirken. Zeichnet sich ein Organismus oder ein Organ durch eine starke, stabile Schwingungsintensität aus, wird diese Umstimmung

seitens eines Mikroorganismus nur schwer gelingen können. Es ist somit eine Frage der Verteilung des Kräftegleichgewichts zwischen Wirt und dem pathogenen Mikroorganismus.

In dieses System reihen sich nahtlos Gifte oder Toxine ein, von denen ebenfalls bekannt ist, daß sie einen Organismus schädigen oder gar den Tod herbeiführen können. So besitzt auch Quecksilber eine charakteristische Eigenfrequenz und lagert sich entsprechend der Resonanzfähigkeit bevorzugt in bestimmten Geweben ab. Durch diese Eigenfrequenz werden Frequenz- und Informationsmuster des Organismus verändert, welche wiederum die Ordnung, Struktur und Funktion beeinflussen können. Auch kleinste Mengen von Quecksilber, wie sie zum Beispiel durch Amalgambrieb aus Zahnplomben dem Organismus zugeführt werden, verändern Informationsmuster mit allen potentiellen Folgen. Hierbei spielt die Konzentration eine untergeordnete Rolle. Der Inhalt einer Zeitung wird nicht dadurch ein anderer, daß sich dieser in großformatigen Lettern und Fettdruck präsentiert. Eine schriftliche Kündigung ist nicht weniger wirksam, nur weil sie klein gedruckt ist. Somit ist klar, daß auch kleinste Dosen eines Giftes, auch wenn unmittelbar tödliche Konzentrationen nicht erreicht werden, auf Jahre gesehen durch Veränderung der Informationsmuster einen Organismus nachhaltig schädigen können. Diesbezüglich muß das Potential betrachtet werden, das der Betroffene diesen Belastungen, durch die es zu unterschiedlichen Schädigungsprofilen kommen kann, entgegenzusetzen hat.

Auch Worte und Botschaften sind in der Lage, die Ordnung eines Organismus zu stören. Nicht selten führt die Botschaft des Verlustes einer geliebten Person zu nachhaltigen Störungen eines Organismus, die vor seiner Struktur und Funktion nicht haltmachen. Die Transformationen der Information und unseres Bewußtseins erfolgen bereits weitaus subtiler. Medien versuchen über Nachrichten und Werbung Informationsmuster zu programmieren, die uns zu einem gewünschten, für den Initiator gewinnbringenden Verhalten konditionieren und manipulieren. Zentrales Instrument ist die Erzeugung von Angst und Abwehr von Angst, da Angst als überlebenswichtiger Evolutionsfaktor jeder Botschaft Vorrang und Dominanz einräumt. Informationen, die Zuversicht und Sicherheit verbreiten, dienen der Angstabwehr. Durch beide Mechanismen können gewünschte Regelkreise beschleunigt und gebremst werden, um die jeweils gewünschte Wirkung oder ein Verbraucherverhalten zu induzieren. Leider ist auch die Medizin von diesen Kräften und Techniken bereits vollständig unterwandert.

Wir sehen somit, daß die Informationstheorie lückenlos alle Krankheit induzierenden Faktoren herleiten kann, bis hin zu gesellschaftlichen Prozessen, die über Gesundheit und Krankheit eines Organismus mitentscheiden. Wir brauchen demnach nicht viele, unterschiedliche Systeme, um Krankheit zu erklären und herzuleiten, sondern haben eine einheitliche Theorie zur Verfügung, die folglich zu anderen therapeutischen Konsequenzen gelangt als die bislang etablierten Systeme.

## **Risiko Schulmedizin**

### **Unterdrückung der Symptome**

Die Wirkung, die von Arzneien ausgeht, ist durchaus faszinierend. Der Kopfschmerz oder Gelenkschmerz kann rasch durch eine Tablette beseitigt werden und beschert uns Ruhe für Stunden oder Tage. Niesreiz und Juckreiz können zuverlässig unterdrückt werden und das Wohlbefinden kehrt zurück. Diese oder andere positive Erfahrungen haben wir alle schon erlebt und wer wollte da bestreiten, daß es sich nicht um einen Segen für die Menschheit handelt.

Diese Erfolge sind unbestritten, doch sollen sie nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie uns nur von Beschwerden entlasten, diese jedoch nicht nachhaltig beseitigen. Diese wohltuenden Maßnahmen haben ihren Preis. Jährlich sterben, allein in Deutschland, nach Schätzung klinischer Pharmakologen 50.000–60.000 Patienten an den Nebenwirkungen von Arzneien. Eine viel größere Zahl erkrankt zusätzlich durch die Arzneien, z. T. lebensbedrohlich. Doch die Unterdrückung von Krankheit produziert neue, meist schwerere Erkrankungen, die chronische Verläufe annehmen. Wird eine Neurodermitis durch unterdrückende Salben von der Haut „weggeschmiert“, feiert der Dermatologe seinen Erfolg, der Lungenfacharzt begrüßt einen neuen Patienten, der fortan an Asthma leidet. Die Neurodermitis wurde nicht geheilt, sie wurde verschoben. Die Krankheit bleibt dieselbe, nur die Diagnose ist neu. Dieser Mechanismus greift nicht nur bei der Unterdrückung von Neurodermitis, sondern bei jeder unterdrückenden Therapie. Auch Bluthochdruck-Patienten wägen sich in falscher Sicherheit, nur weil das Symptom Bluthochdruck kontrolliert wird. Wird die Ursache nicht beseitigt, so wird die Krankheit nicht beseitigt. Bluthochdruck bedeutet, daß der Patient unter einer Daueranspannung, also unter Stresse, leidet. Der Wechsel zwischen Sympathikus- und Parasympathikus-Aktivität findet nicht mehr statt. Wird der Zustand der Daueraktivierung des Sympathikus nicht beseitigt und die normale Rhythmik wieder hergestellt, bahnen sich Angstsyndrome oder Krebs an, die maßgeblich auf einer Erschöpfung durch die Daueraktivierung des Sympathikus beruhen. Statt die Probleme zu lösen, werden diese eher vermehrt. Ob es ein wirklicher Trost ist, die Sterblichkeit an Herzinfarkt und Schlaganfall um den Preis eines Anstiegs des Krebsrisikos zu senken, darf ernsthaft bezweifelt werden.

### **Fehler im Gesundheitssystem erkennen – neue Wege gehen**

Warum überläßt die Schulmedizin den Außenseitermethoden die Initiative, diese Erkrankungen von Grund auf heilen zu wollen und sucht nicht selbst nach Wegen? Neue Wege suchen heißt indessen die alten Wege zu verlassen und Pioniergeist zu entwickeln. Leute, die diese Route einschlagen, werden jedoch eher bekämpft, an den Rand gedrängt und verunglimpft. Viele Eltern sind in ihrer Wahrnehmung des Phänomens „Krankheit“ weiter entwickelt als die sie behandelnden Ärzte. Längst haben sie die Therapien als symptomatische, schädliche Therapien entlarvt und entscheiden sich für alternative Behandlungen. Doch diese Einsicht wird seitens der Kassen bestraft, indem die Behandlungskosten nicht erstattet werden. Die Kassen und ihre Interessenpolitik protegieren und ermöglichen ein System, das stets Vokabeln im Munde führt wie: evidenzbasiert, Standard, Qualität und Qualitätssicherung. Auf diese Art werden dem Laien und dem verantwortlichen Politiker Reformen vorgetäuscht, die jedoch in Bezug auf eine Heilung nichts zu leisten vermögen. Die Kassen bezeichnen sich fälschlicherweise als Kostenträger, doch die Kostenträger sind die Beitragszahler und diese sollten nicht weiter bevormundet werden und einen gewissen jährlichen Etat zur Verfügung haben, bei dem sie selbst entscheiden, für welche Maßnahmen sie diesen ausgeben. Das Hauptproblem der kommenden Jahre wird eine Radikalisierung marktwirtschaftlicher Prinzipien im Bereich der Medizin sein. Dies hat zweifelsohne zur Folge, daß die Fallzahlen gesteigert werden. So wird die Krebsangst zunehmend instrumentalisiert, um die Zahl der Vorsorgeuntersuchungen hochzutreiben. Dabei wissen wir, daß Karzinome häufig als Zufallsbefund bei Obduktionen auftauchen. Viele Menschen sind Träger eines Krebses, wissen dieses nicht, werden alt mit ihrem Krebs und versterben an einer Herzkreislauferkrankung. Wäre man in der Lage, jede Form von frühesten Karzinomen zu diagnostizieren, würde sich die Zahl der Krebspatienten, mit allen psychosozialen Folgen, erheblich steigern. Ist einmal die

Diagnose Krebs gestellt, gelingt es nur wenigen Patienten, sich von diesem Stigma psychisch zu befreien und zu alter Lebensqualität zurückzufinden. Da die Psyche bei dieser Krankheit ein entscheidender Prognosefaktor ist, ist eine grenzenlose Ausdehnung der Vorsorgeuntersuchungen ein zweischneidiges Schwert. Man kann heute ohne Übertreibung behaupten, daß mehr Leute von der Krebserkrankung leben, als daran versterben. Das Krebsrisiko soll hiermit nicht bagatellisiert werden, doch auch hier sind Entwicklungen anzumahnen, die darauf abzielen, den Patienten eine humanere Therapie anzubieten, die den multikausalen Entstehungsbedingungen des Krebses gerecht wird. Nicht die Entfernung des Tumors ist das Entscheidende im Hinblick auf die Prognose der Patienten, sondern die Eliminierung der Entstehungsbedingungen. Die Informationsmedizin kann hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten, sie ist eine plausible und potentielle Chance zur Lösung des Krebsproblems. Wir werden in einem der folgenden Kapitel gezielt auf die Möglichkeiten der informationsmedizinischen Krebstherapie eingehen. Neben dem körperlichen Aspekt der Erkrankung ist die Informationsmedizin gleichzeitig in der Lage, den seelischen Aspekt einer Krankheit mitzubehandeln und erfüllt bestens einen ganzheitlichen Ansatz. Die Informationsmedizin hat zu einer erheblichen Leistungssteigerung im Bereich der Alternativmedizin geführt.

### **Das Dilemma für den Patienten ist unausweichlich**

Das Dilemma für den Patienten ist unausweichlich, da er von der Medizin, die mit dem höchsten menschlichen Gut betraut ist, nämlich das Leben und die Gesundheit der Menschen zu sichern, offensichtlich getäuscht wird. Diese Täuschung war über lange Zeit nicht absichtsvoll, doch die Erkenntnisse schreiten voran, die Risiken dieser Medizin werden bewußt und täglich neu aufgedeckt. Hinzu kommt, daß durch modernes Management nach amerikanischem Vorbild die Gesetze des Kapitalismus längst Einzug in die Medizin gehalten haben. Da Ärzte und Kliniken nicht werben dürfen, haben längst Pharmakonzerne und Medizingerätehersteller diese Funktion übernommen, mit dem Ziel, einen Bedarf an Leistungen zu schaffen, der bislang nicht notwendig und nicht vorhanden war. Durch geschickte Massensuggestion in Bezug auf vermeintliche Sicherheit und Instrumentalisierung von Angst wird die Realität der Zielgruppe manipuliert und das Verbraucherverhalten gewinnbringend transformiert. Redlichkeit und Ethik haben im Rahmen dieser Prozesse enorm gelitten und das Vertrauen der Patienten unterminiert. Diesen bleibt nichts anderes übrig, als sich im Dschungel der Möglichkeiten zu orientieren und für sich einen geeigneten Weg zur Heilung zu finden. Zu Zeiten eines gnadenlosen Marktes kann Verantwortung nicht mehr delegiert werden. Die Pharmalobby ist hierbei so skrupellos, daß für Präparate, für die keine Krankheit existiert, gleich die Krankheit miterfunden wird, wie beispielsweise die Wechseljahre des Mannes. Es ist ein unerträglicher Unsinn, die Normwerte für Sexualhormone auf der Stufe von dreißigjährigen Männern festzusetzen. Ist ein Baum etwa krank, weil im Herbst die Blätter gelb werden? Nein – würde der Baum nicht den Saft aus den Blättern und seinem Geäst im Winter zurückziehen, würde er den Winter nicht überstehen. Steigert man bei Männern höherer Altersgruppen die Sexualhormonspiegel, so steigert man deren Krebsrisiko hinsichtlich der Prostata. Das entsprechende gilt für die Frauen. Die Maßnahmen schützen nicht vor einem frühen Altern, sondern führen eher den frühen Tod herbei. Die Grenzen ärztlichen Handelns werden hierbei unverantwortlich aus kommerziellen Gründen überschritten. Doch bei diesen Prozessen sind die Ärzte eher Opfer als Täter, da sie längst zu Marionetten der Pharmakonzerne und Medizingerätetechnik geworden sind, interne Strategiepapiere von Konzernen lassen nach Verlautbarungen hieran keinen Zweifel. Wie bereits an



anderer Stelle erwähnt, soll nochmals auf das Risiko von Antibiotika-Therapien eingegangen werden. Der Einsatz dieser Therapiemittel, der meist durch Informationsmedizin umgangen werden könnte, beseitigt im günstigsten Fall Bakterien, die Informationsumstimmung und somit Schwäche und Fehlfunktion der betroffenen Organe bleibt bestehen. Dies führt zu häufigen Folgeerkrankungen und Chronifizierung der Krankheitsprozesse mit weitreichenden Folgen insbesondere für die Entwicklung von Kindern. Es ist keineswegs eine Übertreibung, daß Kindern durch solche Therapien ein nachhaltiger Schaden zugefügt wird, sofern eine Umstimmung der Organe nicht erfolgt. In der Praxis lassen sich Antibiotika-Behandlungen nicht immer vermeiden, doch bedarf es stets einer Nachbehandlung, die in der Lage ist, das Organ in seinen ursprünglichen Informations- und Schwingungszustand zurückzusetzen. Es ist, und dies sei nochmals betont, statthaft, in Zweifelsfällen eine Kombinationsbehandlung durchzuführen. Würde dieses Vorgehen beherzigt werden, könnte vielen Kindern eine chronische Krankengeschichte erspart bleiben. Es ist unverständlich, daß eine Zunahme an Hauterkrankungen, Allergien und Asthma bei Kindern hingenommen wird.

Die Puls-Reflex-gesteuerte Akupunktur und Homöopathie sind schonend und nebenwirkungsfrei. Sie sind besonders zur Behandlung von Kindern, Schwangeren, älteren sowie chronischen Patienten geeignet.

## **Experimentelle Belege für die Wirksamkeit der Informationsmedizin**

### **Die Resistenz etablierter Systeme gegen Erneuerung**

Das Funktionieren des informationsmedizinischen Konzepts ist vielen unbequem und wird von vielen nicht gewollt. Diese Erfahrung mußte ich bereits in der Klinik machen, als eine Alternativmedizin für Schwangere aus Alibigründen erwünscht war, die Erfolge waren es nicht unbedingt. Manche haben Probleme damit, daß eine Methode Erfolg hat, der mit der vermeintlich überlegenen Methode der Schulmedizin nicht erzielt werden konnte. So wurde ich damals erstmals mit dem Begriff konfrontiert: „Droge Arzt“. Dies wirft interessante Fragen auf: Wenn die Kollegen mich als „Arzt-Droge“ bezeichnen, welchem Berufsstand halten sie sich selbst für zugehörig? Oder bin ich mehr und sie weniger Arzt? Oder bin ich nur eine Droge? – Und wir alle wissen, Drogen sind etwas Schlimmes und sind eigentlich verboten.

Gemeint war sicherlich der suggestive Effekt, der von mir ausgehen sollte. Der unbequeme Erfolg, das Produkt einer Placebowirkung? Diese Suggestivwirkung wird von vielen Gegnern der Alternativmedizin ins Feld geführt, wie vor einigen Jahren, als bei einer Studie zum Thema „Wirksamkeit von Akupunktur“ der Akupunktur die Wirksamkeit abgesprochen wurde, obwohl diese bei einem vergleichbaren Patientenkollektiv doppelt so gut abschnitt wie die schulmedizinische Methode. Begründung: Bei der Akupunktur erfahre der Patient mehr Zuwendung. Wenn die lieben Kollegen ihrer eigenen Interpretation folgen, sollten sie schnellstens umdenken, handeln und ihren Patienten gefälligst mehr Zuwendung zukommen lassen –, wenn es denn so einfach wäre. Doch Diffamieren und Erfolge herunterspielen ist allemal einfacher als konsequentes Handeln – im übrigen glaubten die Kritiker der Akupunktur selbst nicht so recht an die Richtigkeit ihrer Argumentation.

Wie ich bereits an anderer Stelle darlegte, ist Wissenschaft zur Ersatzreligion geworden, die all jenen Sicherheit und Halt gibt, die sich mit dem Schwert der Rationalität ihrer kollektiven und kulturellen Wurzeln beraubt haben. Doch irgendein „Schnuller“ muß her, um Trost zu spenden, wenn man sich einsam und verloren fühlt

im grenzenlosen Universum. Für die einen ist es die Religion, für andere die Wissenschaft. Ich habe gegen beide nichts einzuwenden, doch ich habe Einwände gegen den Absolutheitsanspruch und die Intoleranz beider Systeme gegen Andersdenkende, die beiden Systemen als Ketzer suspekt sind.

Es muß mit der Urangst des Menschen zu tun haben, der Existenzangst. Eine Folge der Existenzangst ist die Angst vor dem Neuen. Das Neue stellt das Alte in Frage, was bislang Sicherheit vermittelt hat und es wird mit „Klauen“ verteidigt, weil man nicht weiß, was das Neue bringen wird. Es handelt sich somit um einen uralten, natürlichen Prozeß. Auch unserer Körper ist informations- und strukturkonservativ. Nur langsame evolutionistische Prozesse vermögen dies zu verändern.

### **Wirksamkeit von Informationsfeldern in Bezug auf Pflanzenwachstum**

Grundsätzlich habe ich gegen den Einwand der Suggestion nichts einzuwenden. Suggestion ist eine Beeinflussung des Bewußtseins oder Unterbewußtseins, ich gehe aus methodischen Gründen noch weiter und nehme das Unbewußte mit hinzu. Suggestion oder Programmierung ist völlig zutreffend. Es sind aber nicht die aufmunternden Pauschalbotschaften „Alles wird gut!“ gemeint. Sie können sich gerne vor Ihr neu erworbenes Notebook setzen, das bekannter Weise ohne Software geliefert wird, und „Office Professional“ eingeben oder so lange suggerieren wie Sie wollen, es wird nichts passieren. Suggestion ist leicht gesagt. Was wir benötigen, sind komplette, maschinenlesbare Programme, erst dann treibt der Erfolg ein Strahlen auf unser Gesicht. Wir alle wissen, wie teuer Software ist, manche lassen sich das Suggestieren oder Programmieren gut bezahlen, es scheint auch nicht so einfach zu sein.

Die Frage, ob die therapeutischen Effekte das alleinige Produkt suggestiver Beeinflussung des menschlichen Bewußtseins sind, läßt sich an Pflanzenexperimenten klären, denen bekanntlich kein menschliches Bewußtsein nachgesagt wird. So versuchte ich das Pflanzenwachstum durch Anwendung der informationsmedizinischen Methode zu beeinflussen. Da Pflanzen über keinen tastbaren Puls verfügen, ging ich den Umweg der Austestung und nahm einen menschlichen Probanden zu Hilfe. Die Versuche fanden überwiegend an Linsen und Weizenkörnern statt. Die Programmierung zielte auf die Beeinflussung der Geschwindigkeit des Auskeimens und der Wachstumsgeschwindigkeit der Keime.



Die Abbildungen 1 und 2 zeigen Linsenkeime, die unterschiedlichen, das Wachstum beeinflussenden Programmierungen ausgesetzt waren. Die Einpflanzung erfolgte zeitgleich, die Haltung erfolgte unter gleichen Bedingungen. Diese Bilder sind nur exemplarisch, diese Versuche wurden mehrfach reproduziert.



Abbildungen 3 und 4 zeigen Abstriche, die aus der Mundhöhle des gleichen Probanden zur gleichen Zeit entnommen und auf Nährböden übertragen wurden. Während die unbehandelte Probe in Abbildung 3 deutlich Pilzwachstum aufzeigt, ist in der behandelten Kultur, Abbildung 4, kein Pilzwachstum zu verzeichnen.

Die Experimente sollen grundsätzlich die Beeinflussbarkeit von Pflanzen und Mikroorganismen durch diese Methode darstellen. Sie sind kein Beweis im wissenschaftlichen Sinn, da die Reproduzierbarkeit durch andere Experimentatoren an einem anderen Ort gegeben sein muß. Sie sind allerdings schlagkräftige Indizien, die zeigen, daß es sich nicht um eine Suggestion im allgemein verstandenen Sinn und um keine „Droge Arzt“ handelt. Es ist vielmehr eine Bestätigung der Informationstheorie der Materie, die dem Bewußtsein strukturierenden Einfluß auf Materie und deren Funktionen einräumt.

#### **Unterstützung wäre wünschenswert**

Ich denke, daß man experimentell zu viel spektakuläreren Ergebnissen kommen könnte, wenn die Experimente in einem dafür geeigneten Rahmen durchgeführt werden könnten. Es mag hoffnungsvoll stimmen, daß es Leute wie Bill Gates gibt, die einen beträchtlichen Teil ihres Vermögens in eine Stiftung einbringen, um Forschungsprojekte zu unterstützen. Wir hier im Saarland durften jüngst erleben, daß die AIDS-Forschung an einem saarländischen Institut eine große finanzielle Unterstützung von Bill Gates erfahren hat. Ohne den Forschungskollegen zu nahe zu treten, ich glaube nicht, daß der große Wurf gegen die AIDS-Epidemie gelingen wird. Alte Konzepte werden zwar variiert, revolutionär neue Techniken kommen nicht zum Einsatz. Das gleiche gilt für die Krebstherapie. Milliarden werden aus dem Fenster geworfen, ein durchschlagender Erfolg wird seit Jahrzehnten erwartet, ist aber nicht in Sichtweite. Daß mit der Methode der Informationsmedizin Krebs erfolgreich behandelt werden konnte, ist Fakt. Die breite Wirksamkeit kann erst erwiesen oder widerlegt werden, wenn ausreichende Fälle mit dieser Methode behandelt werden konnten. Die Chance ist da, sie muß jedoch von Betroffenen ergriffen werden und finanzielle Unterstützung durch jene erfahren, die einen sinnvollen Beitrag leisten

wollen, um Patienten auf humane Weise, ohne großen finanziellen Aufwand, zu heilen.

Bei der Informationsmedizin handelt es sich um keine Medizin für Privilegierte. Sie kann in der High-Tech-Boomtown genauso praktiziert werden wie mitten im Busch. Aufwendiges Equipment oder Energie, im konventionellen Sinn, sind nicht vonnöten. Die Frage der AIDS-Behandlung betreffend sehe ich kein unüberwindbares Problem, weil das Killen von Viren, in vivo, zu den leichtesten Übungen dieser Methode gehört. Sofern es sich beim AIDS-Problem um eine reine Virusproblematik handeln sollte, sehe ich der Eliminierung des Virus aus dem menschlichen Körper mit Gelassenheit entgegen, zumindest so lange, bis ich mich selbst vom Gegenteil überzeugt habe. Es treibt mich kein kranker Ehrgeiz, Reform- oder Missionierungseifer. Ich sende lediglich eine Angebotswelle. Trifft diese auf eine Nachfragewelle, kommt es zur Resonanzbildung und es wird sich eine neue initiierende Dynamik entwickeln. Wenn nicht, dann ist die Zeit noch nicht reif. Mir ist es gleich, meine Familie und ich, wir genießen uneingeschränkt die Vorteile und den Segen dieser Therapie, andere können teilhaben, könnten teilhaben, müssen es aber nicht.

## **Die Bedeutung der Nahrung für unseren Organismus**

Als Nahrung werden die ess- und trinkbaren Stoffe bezeichnet, mit denen sich ein Lebewesen ernährt, um den Organismus aufzubauen und die eigene Gesundheit zu erhalten. Sie enthält in der Regel energiereiche organische Verbindungen. Nach der Aufnahme wird sie vom Körper mechanisch (u. a. durch Kauen) und chemisch (z. B. durch die Magensäure) in ihre Bestandteile zerlegt. Die darin gespeicherte Energie wird im Energiestoffwechsel verwendet, um beispielsweise bei Warmblütern die Körpertemperatur konstant zu halten. Des Weiteren wird die Energie im anabolen Stoffwechsel für Erhalt und Aufbau des Körpers (z. B. Wachstum bei Kindern oder Muskelaufbau bei Erwachsenen) eingesetzt).

Um es in einem Satz zu sagen: Nahrung dient zur Erzeugung und Aufrechterhaltung von Struktur, Funktion und Zufuhr der dazu notwendigen Energie.

Diese Definitionen scheinen auf den ersten Blick vollständig zu sein, doch sieht man genauer hin, fällt auf, daß die Eßgewohnheiten vieler Menschen an ihrem körperlichen Erscheinungsbild zu erkennen sind. Menschen mit einer Vorliebe für Schweinefleisch beispielsweise zeigen eine typische Verteilung von Körperfett, etwa dicke Pausbacken, dicken Bauch, zuweilen auch Hängebauch. Menschen mit der Vorliebe für Rindfleisch haben oft einen athletischem Oberkörper und einen Stiernacken. Viele Vegetarier weisen eine gewisse Ähnlichkeit zu Getreidehalmen auf und verfügen häufig über eine entsprechende konditionelle Ausdauer und Zähigkeit.

Offensichtlich senden Nahrungsmittel also auch Signale und Botschaften an unsere Zellen aus, die zu strukturellen und funktionellen Veränderungen in unserem Organismus führen. Diesen Aspekt sollten wir einer näheren Betrachtung unterziehen. Zunächst einmal ist nichts Neues an dieser Feststellung, schließlich nutzen wir seit Jahrtausenden die Heilkraft von Pflanzen, bei der die Signalwirkung ihrer spezifischen Bestandteile eine gewichtige Rolle spielt. Diese Signalwirkung würde demnach stofflich vermittelt werden, durch entsprechende chemische Verbindungen, die in der Pflanze enthalten sind.

### **Heilende Botschaften**

Als ich im Sommer 2011 selbst meine Schulterschmerzen behandelte, die sich auch von keiner schulmedizinischen Therapie lindern ließen, klebte ich mir in der Verzweiflung ein Salbeiblatt auf die Schulter. Die Schmerzen waren bereits nach

zehn Minuten gedämpft, die Wirkung war ähnlich stark wie die nach der Einnahme von 10 bis 15 Milligramm Cortison. 12 bis 16 Stunden später war das Blatt welk, die Wirkung ließ nach. Wie war das zu erklären? Eine Tiefenwirkung der chemischen Blattbestandteile bis hinein ins Schultergelenk hielt ich für ausgeschlossen. Seit Jahren behandle ich Patienten mit Streifen von Magnetbändern unbespielter Videokassetten, die ich mit einem eigens entwickelten Verfahren programmiere. Hunderte Patienten haben die Wirkung dieser Streifen erfahren und bestätigt. Offensichtlich enthält auch das Salbeiblatt „Programme“, die eine Entzündung zu lindern in der Lage sind, ohne daß eine stoffliche Essenz zur Wirkung kommt. Das Senden der antientzündlichen Programme ist an die Vitalität des Blattes gebunden. Wird das Blatt braun, geht keine Wirkung mehr von ihm aus. Aus den Forschungsarbeiten von Fritz Albert Popp wissen wir, daß lebende Blätter Biophotonen ausstrahlen. Beim Sterbeprozess, der durch das Pflücken des Blattes unmittelbar eingeleitet wird, gibt das Blatt seine Biophotonen ab. Die Botschaften in Form der Biophotonen sind ausreichend, um eine Signalwirkung an der Zelle zu induzieren, in meinem Fall eine entzündungslindernde Wirkung.

### **Pflanzen haben ein Gedächtnis**

Wir halten also fest: Jede Pflanze verfügt über für ihre Spezies typische Informationsmuster, die mit anderen Zellen interferieren können. Jetzt gehen wir gedanklich einen Schritt weiter. Aus dem Weinbau wissen wir, daß Trauben stark von den klimatischen Eigenheiten ihres Jahrgangs geprägt werden, die in unterschiedlichen Geschmacksnoten ihren Ausdruck finden. Die beim Weintrinken ausgelöste Geschmacksempfindung beruht auf den Geschmackssignalen, die von den spezifischen Aromen ausgehen. Diese Geschmacksnoten sind davon abhängig, was der Rebstock übers Jahr erlebt hat. Dazu zählen Wärme, Trockenheit, Sonneneinstrahlung, Schädlingsbefall, Einsatz von Chemikalien und zahlreiche andere Faktoren. Mit anderen Worten: Die Biographie der Pflanze spielt eine erhebliche und, wie ich glaube, eine unterschätzte Rolle. Unterschiedliche Biographien erzeugen unterschiedliche Signale, Signale, die unsere Zellen maßgeblich beeinflussen.

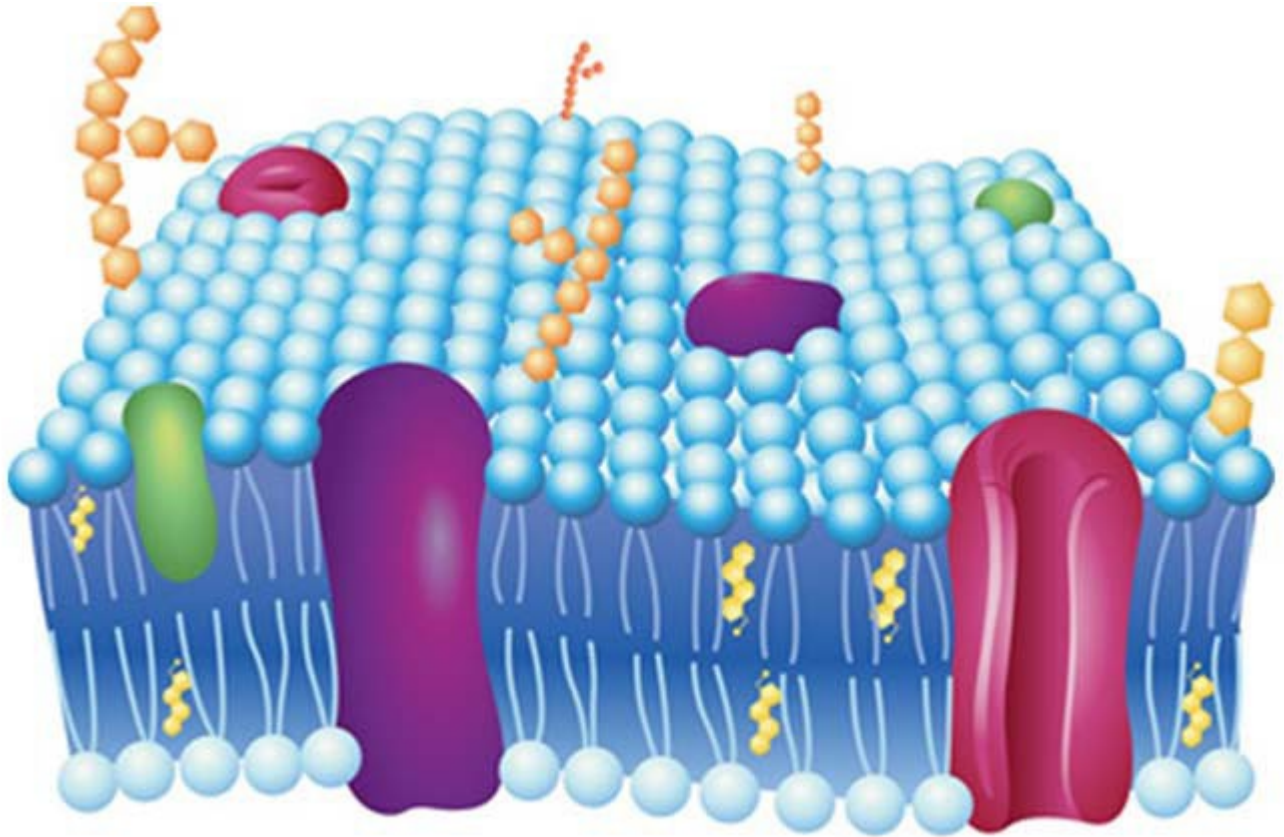
Um dies besser zu verstehen, müssen wir mit einem weit verbreiteten Irrtum aufräumen. Viele Laien, aber erstaunlicherweise auch Wissenschaftler, glauben, daß Zellen ihre maßgeblichen Steuerimpulse aus dem Zellkern erhalten. Das ist jedoch falsch! Der Zellkern enthält die komplette Erbinformation des betreffenden Lebewesens und wird deshalb als Informationszentrale gerne in Analogie zum menschlichen Gehirn gesehen. Wenn man das Gehirn des Menschen entfernt, stirbt dieser unmittelbar, ohne Wenn und Aber. Entfernt man jedoch den Zellkern aus der Zelle, lebt diese unter Umständen Monate weiter, ohne eine Funktionsänderung zu zeigen. Die Analogie zum Gehirn ist somit hinfällig, der Zellkern kann nicht die übergeordnete Steuerzentrale sein. Statt dessen verdichten sich Fakten, daß die Zellmembran den Sitz der Steuerzentrale darstellt, als Schnittstelle zwischen Zelle und Umwelt.

Ferner zeigen Beispiele aus der Natur, daß sich trotz unveränderter Erbinformation aus einem Einzeller ohne Fortbewegungsapparat unter veränderten Umweltbedingungen ein Einzeller entwickeln kann, der über eine Geißel zur Fortbewegung verfügt. Er ist nun in der Lage, Produkte zu verstoffwechseln, die zuvor toxisch auf ihn wirkten. Man könnte schlichtweg sagen, trotz gleicher Erbanlage sind unterschiedliche Organismen entstanden. Nichts anderes geschieht bei unserer embryonalen Entwicklung. Aus Zellen mit identischem Erbgut entwickeln sich völlig unterschiedliche Gewebezellen wie Blutzellen, Nervenzellen, Leberzellen, Hautzellen usw. Die Signale, die dieses steuern, liegen außerhalb des Zellkerns und

größtenteils außerhalb unseres Organismus. Membranprozesse spielen bei der Erkennung dieser Umweltsignale eine entscheidende Rolle.

### **Effektive und ineffektive Botschaften**

Einige Membranrezeptoren ragen wie kleine Antennen aus der Zellmembran hervor, bereit, Signale zu empfangen. Als weitere Andockstelle für Signale dienen Kanal- und andere Proteineinheiten in der Zellmembran.



Fotonachweis: [© tomasadel – Fotolia.com](https://www.fotolia.com/100000000/100000000-tomasadel/)

Diese Signale kommen zum einen aus dem Inneren des Organismus, zum anderen aber auch aus der Umwelt; sie beeinflussen maßgeblich die Steuerung unserer Zellen. Zu diesen Steuerimpulsen zählen auch die Botschaften, die wir über unsere Nahrung empfangen.

Wenn wir diesen Mechanismus verstanden haben, können wir Lebensmittel unter einem völlig neuen Aspekt betrachten, nämlich unter der Frage nach ihrem Informationsmuster und ihrer Signalwirkung auf die Zellen. Somit ist es ganz und gar nicht unerheblich, ob ein Gemüse oder Obst durch die Entwicklung entsprechender Abwehrstoffe gelernt hat, Schädlinge und Parasiten abzuwehren, oder ob der Pflanze durch den Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln diese Arbeit abgenommen wurde. Schauen wir uns die modernen Obstplantagen an. Die schönsten Äpfel hängen meist nicht mehr an Bäumen, sondern an Spalierkulturen mit Strauchcharakter, gut geeignet zum Einsatz von Maschinen und zur Anwendung von Chemikalien, überaus praktisch, um abgeerntet zu werden. Am Ende stehen Designeräpfel, makellos schön, aber „charakterlos und dumm“, da sie keine für unsere Zellen effektiven Botschaften enthalten.

„Ich hätte gerne ein Kilo Biobananen.“

Verkäuferin: „Die Schalen haben aber Flecken.“

„Das ist schon in Ordnung, das macht die Banane für mich so wertvoll.“

Die Verkäuferin sieht mich verständnislos an.

Zugegeben, hier mußte ich umlernen, wer möchte schon Produkte mit Makeln, mit Ecken und Kanten? Ist diese Oberflächlichkeit, die wir uns bei der Beurteilung von guten und schlechten Nahrungsmitteln zu eigen gemacht haben, nicht die gleiche, mit der wir unser Äußeres sowie das Äußere unserer Mitmenschen beurteilen? Muß nicht alles makellos sein, und wie es drinnen aussieht geht niemanden etwas an? Zum Glück, könnte man fast sagen, denn welche Ruine verbirgt sich hinter manch makelloser Fassade?

Welche Botschaften und Signale mögen Produkte aus der Massentierhaltung enthalten? Angst, Stresse, Panik, Depression, Aggression, Unruhe, Resignation, Verzweiflung? Sind es nicht jene Symptome, die in den letzten zehn Jahren in der Bevölkerung sprunghaft angestiegen sind? Füllen nicht gerade diese Symptome unsere Krankenstatistiken? Führt der Einsatz von Wachstumsbeschleunigern bei Tieren und Pflanzen möglicherweise zur Wachstumsbeschleunigung und Frühreife unserer Kinder, zum unkontrollierten beschleunigten Zellwachstum, wie es bei Krebs der Fall ist? Ist das die zentrale Botschaft unsererer Nahrungsmittel: Wachstum um jeden Preis – ungeachtet der Konsequenzen?

Die Bedeutung der Nahrungsmittel als Mittel zum Leben ist in den Hintergrund getreten. Das Leitbild der modernen Agrarwirtschaft ist die Ertragssteigerung und somit Gewinnmaximierung in Bezug auf eingesetzte Produktionsfläche. Die Optik der Produkte wird ausschlaggebend, nicht deren Qualität und Eignung zur Erhaltung der menschlichen Gesundheit.

### **Frühe Mahner**

Rudolf Steiner war einer der Ersten, die im deutschsprachigen Raum bereits in den 1920-er Jahren auf diesen Mißstand hinwiesen.

Hierzu ein Auszug aus Wikipedia in Bezug auf die biologisch-dynamische Landwirtschaft:

1924 entschloß sich Steiner auf Einladung von Johanna Gräfin und Karl Graf von Keyserlingk und auf Bitten anderer Landwirte und Gutsbesitzer, einen landwirtschaftlichen Kursus abzuhalten, der die „geisteswissenschaftlichen Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“ legen sollte. Dieser Kurs fand zur Pfingstzeit 1924 auf dem Gut Koberwitz nahe Breslau statt. Vor etwa 100 Teilnehmern hielt Steiner acht Vorträge, an die sich jeweils eine Diskussion anschloß. Es wurden Themen wie das „Zusammenleben von Erde und Kosmos“ und die „planetarischen Wirkungen auf die Erde und deren Bewohner“ behandelt.

In den 1920-er Jahren hatten einige Landwirte, Gutsbesitzer und Lebensmittelverarbeiter, die der Anthroposophie Rudolf Steiners nahestanden, Rudolf Steiner das Anliegen vorgetragen, von ihm Anregungen zu einer Neuorientierung des Landbaus zu erhalten. Sie fanden, daß die Nahrungsmittel, mit denen sie täglich zu tun hatten, weniger gut schmeckten als die, die sie noch in der Kindheit genossen hatten. Bei Getreide und anderen Kulturen sei ein Nachlassen der Vitalität/Qualität zu bemerken. Dieses Gefühl der Qualitätsverschlechterung entstand in einer Zeit, in der die mineralische Stickstoffdüngung, lange nach dem Erscheinen des Hauptwerks Justus Liebig's („Die Organische Chemie in Anwendung auf Agrikultur und Physiologie“, 1840), gerade aufgegriffen wurde und sich langsam die Massenproduktion von Nahrungsmitteln entwickelte.

In Wissenschaft und Praxis waren damals wenig Ambitionen zur Erhaltung der Nahrungsmittelqualität und der Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge zu verzeichnen, und so erhoffte sich ein zunächst kleiner Kreis von



Menschen aus der Anthroposophie neue Impulse für den Landbau.

Die Anthroposophie bemüht sich, die Welt und den Menschen als „mehrdimensionale Wesen“ zu begreifen und zu erkennen, und erhebt den Anspruch, die moderne, vorherrschende „materialistische Weltanschauung“ durch eine „geistige Sichtweise“ zu ergänzen. Es wird davon ausgegangen, daß jeder Mensch in der Lage ist, durch Meditation und Arbeit eigene geistige Erfahrungen zu machen. Der Anthroposophie-Begründer Rudolf Steiner versuchte selbst zeit seines Lebens seine geistigen Forschungsergebnisse in eine modernen Menschen zugängliche und nach seiner Ansicht wissenschaftliche Form zu bringen.

Die Idee des „landwirtschaftlichen Organismus“, die heute auch außerhalb der biologisch-dynamischen Richtung gepflegt wird, wurde hier entwickelt. Eine erweiterte, „wesensgemäße“ Erkenntnis der physischen Stoffe und deren Aufgabe als „Träger geistiger Kräfte“ wurde als wichtige Grundlage genannt. Auch zum richtigen Verhältnis zwischen Feldwirtschaft, Obstwirtschaft und Tierhaltung, zur Bedeutung des Waldes und der Bildung von Biotopen wurden Angaben gemacht. Die wesensgemäße Fütterung der Tiere, aber auch die menschliche Ernährung waren Thema. Als besonders wichtig wurde die Belebung des Bodens und die Förderung und Erhaltung einer dauerhaften Fruchtbarkeit herausgearbeitet. Dazu wurden neue Ideen für Düngewirtschaft und Kompostherstellung entwickelt.

Das Faktum, daß Lebensmittel, die meine Eltern in ihrem eigenen Garten erzeugten, einen anderen, intensiveren Geschmack hatten, entspricht meiner persönlichen Erfahrung. Erstaunlich ist nur, daß dieses Problem offensichtlich schon vier bis fünf Jahrzehnte früher bestand. Die zeitliche Datierung, zu Beginn der zwanziger Jahre, macht den Zusammenhang mit der Intensivierung der Landwirtschaft durch den Einsatz mineralischer Stickstoffdünger deutlich.

Der Mensch greift seither ein in die Zusammensetzung der Böden, er greift ein in die Wachstumsbedingungen von Pflanzen und Tieren durch den Einsatz von Pharmazeutika, Gentechnologie, Schädlingsbekämpfungsmitteln und nicht zuletzt durch die Auswirkungen seiner zivilisatorischen Lebensweise. Natürlich bleiben die Veränderung des Klimas und die Vergiftung der Umwelt nicht ohne Wirkung. Es gibt aber auch Einflüsse subtilerer Natur, wie etwa die Auswirkung von Elektromog auf biologische Zellen. Stellen Sie sich die Welt vor, wie sie vor hundert Jahren war: Es gab keine künstlichen elektromagnetischen Wellen und Signale im Äther. Heutzutage ist er gefüllt mit Tausenden Fernseh- und Rundfunkprogrammen, mit Milliarden von Mobilfunksignalen, GPS-Signalen, Radarstrahlen etc. Stellen wir uns vor, jedes dieser Signale wäre sichtbar und zöge eine Spur in der Dicke eines Zwirnfadens hinter sich her, wir könnten das Blau des Himmels nicht mehr erkennen. Es wäre naiv zu glauben, diese Signale hätten keinerlei Auswirkungen auf unsere Zellen, im Gegenteil, es gibt gewichtige experimentelle Belege hierfür, die von Interessensgruppen jedoch nicht akzeptiert werden, weil dem wirtschaftliche Interessen entgegenstehen. Nicht zuletzt wollten die wenigsten Anwender auf den Komfort, der mit diesen Technologien einhergeht, verzichten.

### **Alles ist mit allem verbunden**

Als Pragmatiker weiß ich, daß es keinen Sinn hat, gegen diese Entwicklungen anzurennen, doch unter den heutigen Bedingungen ist es um so wichtiger, die Zellen mit Basissignalen, mit Eichfrequenzen zu versorgen. Diese können wir in erster Linie in unbelasteter Natur und unbelasteten Nahrungsmitteln finden. In vielen Fällen wird dies allein jedoch nicht ausreichen, deshalb haben die Menschen Therapien und Kulturtechniken entwickelt, um eine Harmonisierung des Menschen mit seiner Umwelt herbeizuführen. Ich denke hier an Meditation, Yoga, Qigong, Musik, Tanz,

Religion, energetische Therapien wie Akupunktur, Homöopathie, TCM, Informationsmedizin etc.

Legt man dieses Verständnis der Bedeutung von Nahrung für den Organismus zugrunde, läßt das beispielsweise die Demeter-Richtlinien als konsequent und folgerichtig erscheinen. Quantenphysikalisch gibt es keine Trennung im Universum. Die Atome, die uns aufbauen, bildeten sich nach dem Urknall: Wasserstoff und Helium. In einer Reihe von Kernprozessen – Supernovae und dergleichen – entwickelten sich die schweren Atome bis hin zu den Atomen, die im Periodensystem der Elemente repräsentiert sind. Wir bestehen aus Sternenstaub, der seinen Ursprung in einer Singularität vor dem Urknall hat. Singularität bedeutet einen Zustand ohne zeitliche und räumliche Ausdehnung und ohne jede Form von Verschiedenheit, alles war mit allem verbunden. Aus der Quantenphysik wissen wir, daß „Teilchen“, die zueinander in Beziehung standen, diese Beziehung zueinander nie aufgeben, ganz gleich, wie weit sie sich voneinander entfernt haben. Ergo: Alle Elementarteilchen des Universums sind miteinander vernetzt, es gibt nichts, was getrennt von etwas anderem gedacht werden könnte. Die Veränderung eines Quantenspins (Eigenschaftsänderung eines Quants) wird somit zum kosmischen Ereignis. Bewußtsein ist kein individuelles Phänomen, sondern ein kosmisches (so wenig wie das Fernsehprogramm auf meinem Bildschirm zu Hause eine Privatvorstellung von ARD, ZDF und den anderen zweifelhaften Sendeanstalten nur für mich alleine darstellt).

Wer die Quantenphysik ihrem Wesen nach verstanden hat, begreift, daß jede Diskussion, ob Pflanzen, Tiere – bis hin zur leblosen Materie wie etwa Steine – über Bewußtsein verfügen, sich erübrigt, da Information von Materie nicht getrennt werden kann. Information wiederum ist nicht von Bewußtsein zu trennen. Dieser Logik folgend ist eben auch ein Stein Teil des kosmischen Bewußtseins und ohne dieses nicht denkbar. Die Erkenntnis mag bitter sein, aber das erleben wir nicht zum ersten Mal: Wir mußten einräumen, daß die Sonne nicht um die Erde kreist. Wir mußten lernen, das unser Sonnensystem nicht das Zentrum des Universums ist, sondern eine Randerscheinung, und nun müssen – oder dürfen? – wir lernen, daß der Mensch nicht einzigartiger Träger von Bewußtsein ist, sondern ebenso Teil des kosmischen Bewußtseins darstellt wie der Stein.

Haben wir diese Zusammenhänge begriffen, verstehen wir, daß wir dem System nicht Schaden zufügen können, ohne uns selbst zu schaden. Die Gesinnung, mit der wir ein Produkt erzeugen, wird zur Botschaft für unsere Zellen und für unser Bewußtsein. Der Gedanke der Anthroposophen, daß über Nahrung auch geistige Kräfte transportiert werden, ist somit nur folgerichtig.

An dieser Stelle möchte ich einflechten, daß ich keine Beziehung hatte zur Lehre Rudolf Steiners. Dies beruhte maßgeblich auf meiner Prägung durch unser wissenschaftliches Weltbild, das nichts anerkennt, was nicht gemessen werden kann. Die Anthroposophie und ihre Vertreter vermittelten mir zudem den Eindruck einer Art von Religion, eines Systems, das man in allen Facetten befürworten muß, um dazugehören. Ich kannte Anhänger dieser Bewegung, auf die Druck ausgeübt wurde, sobald kritische Gedanken gegenüber dem System auftauchten. Auch halte ich die Erziehungsmethoden Rudolf Steiners in Teilen für herzlos und somit für inakzeptabel. Dennoch stimme ich nach meiner jahrelangen persönlichen gedanklichen Entwicklung und Erfahrung aus voller Überzeugung vielen Grundgedanken der Anthroposophen zu. Als reifender Mensch sollte man in der Lage sein, Urteile und Vorurteile zu revidieren und, wenn es sein muß, auch ganze Weltbilder zu überwinden, nicht durch Übernahme eines Glaubens, sondern basierend auf gelebter Erfahrung und persönlicher Erkenntnis.

Fazit: Nahrung ist mehr als Energie und Baustoff. Nahrung vermittelt die notwendigen Basisinformationen zur Aufrechterhaltung einer gesunden Zellstruktur und Funktion mit Auswirkungen auf unseren Geist und unser Bewußtsein.

### **Rechtlicher Aspekt der Informationsmedizin**

Als Arzt bin ich angehalten eine Behandlung nach den Therapievorgaben der jeweiligen Fachgesellschaften durchzuführen. Das heißt, es ist mir rechtlich nicht erlaubt schulmedizinische Behandlungen und Therapievorgaben auszusetzen.

Grundsätzlich sehe ich jedoch die Rolle des Arztes als kompetenten Ratgeber in Bezug auf die Behandlung vorliegender Erkrankungen. In dieser Funktion kläre ich den Patienten über die möglichen Handlungsoptionen auf. Die etwaige Entscheidung des Patienten gegen die Therapieempfehlungen der Fachgesellschaften, deren Gültigkeit durch aufgezeigte Handlungsoptionen keinesfalls außer Kraft gesetzt sind, kann nur in dessen Eigenverantwortung und auf Wunsch und Verlangen des Patienten durchgeführt werden.

### **Therapieverlauf der Informationsmedizin**

Die Patienten werden darauf hingewiesen, daß im Bezug auf die unternommenen therapeutischen Maßnahmen keine Heilversprechen gemacht werden können.

Wie bei der homöopathischen Behandlung von Krankheiten bekannt ist, kann es zu symptomatischen Reaktionen kommen, die vom Patienten als subjektive Symptomverstärkung empfunden werden.

Die Patienten werden ferner darauf hingewiesen, daß es sich bei Informationsmedizin (Homöopathie, Akupunktur, Bioresonanztherapie etc.) nicht um Behandlungsmethoden handelt, die nach derzeitigen Kriterien als wissenschaftlich erwiesen gelten und somit außerhalb des wissenschaftlichen Standards liegen.